

Erster Nachhaltigkeitsbericht

Der erste Bericht zur nachhaltigen Entwicklung im Kanton Aargau wurde vom Regierungsrat veröffentlicht. Der Aargau legt damit eine Gesamtschau über die Wirkungen seines Tuns in den drei Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung – Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt – vor. Konkret werden dreissig Schlüsselbereiche und deren Wechselwirkungen beobachtet und fortgeschrieben. Der Bericht entfaltet bereits heute verschiedene Wirkungen. Beispielsweise ist er eine Grundlage für das Entwicklungsbild des Kantons. Der Bericht kann im Internet abgerufen werden (www.naturama.ch/nachhaltigkeit.htm).

ABB, Novartis, Credit Suisse, Coop, Migros – die Liste der Unternehmen, welche Nachhaltigkeitsberichte veröffentlichten, ist lang. Unter den Kantonen

**Susanna Bohnenblust
Barbara Jacober
Naturama
062 832 72 80**

ist der Aargau jedoch einer der wenigen, die eine Gesamtschau über die Wir-

kungen ihres Tuns auf die Dimensionen Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt vorlegen.

Am 21. März 2005 präsentierten die Regierungsräte Peter C. Beyeler und Roland Brogli den Medien den von der Regierung veröffentlichten Nachhaltigkeitsbericht. In seiner Präsentation betonte Regierungsrat Beyeler: «Nachhaltigkeit bedeutet, Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt ausgewogen so zu entwickeln, dass wir den Handlungsspielraum unserer Nachfolgenerationen nicht schmälern. Wenn der Aargau seine Qualitäten halten und sich globalen Einflüssen und Aufgaben stellen will, muss er seine Probleme in zentralen Themenfeldern künftig vernetzt und vorausschauend angehen. Ein Instrument dazu ist jetzt geschaffen.»

Ganzheitlicher Blickwinkel als Zielsetzung

Politische Entscheide von gestern und heute beeinflussen die Lebensqualität der Generationen von morgen. Stell-

vertretend für viele Beispiele sind die Landschaft im Reusstal und die Bewältigung der Mobilität im Limmattal genannt. So ist die wertvolle Naturlandschaft im Reusstal eine Folge des im letzten Jahrhundert getroffenen Entscheids, die Reuss nicht zur Elektrizitätsproduktion zu nutzen. Im Limmattal werden heute die Weichen für die Bewältigung der Mobilität im dichten Siedlungsraum gestellt. In einer gemeinsamen Planung mit dem Kanton Zürich konnte das Trasse für eine Stadtbahn festgelegt und durch die Richtplanung gesichert werden.

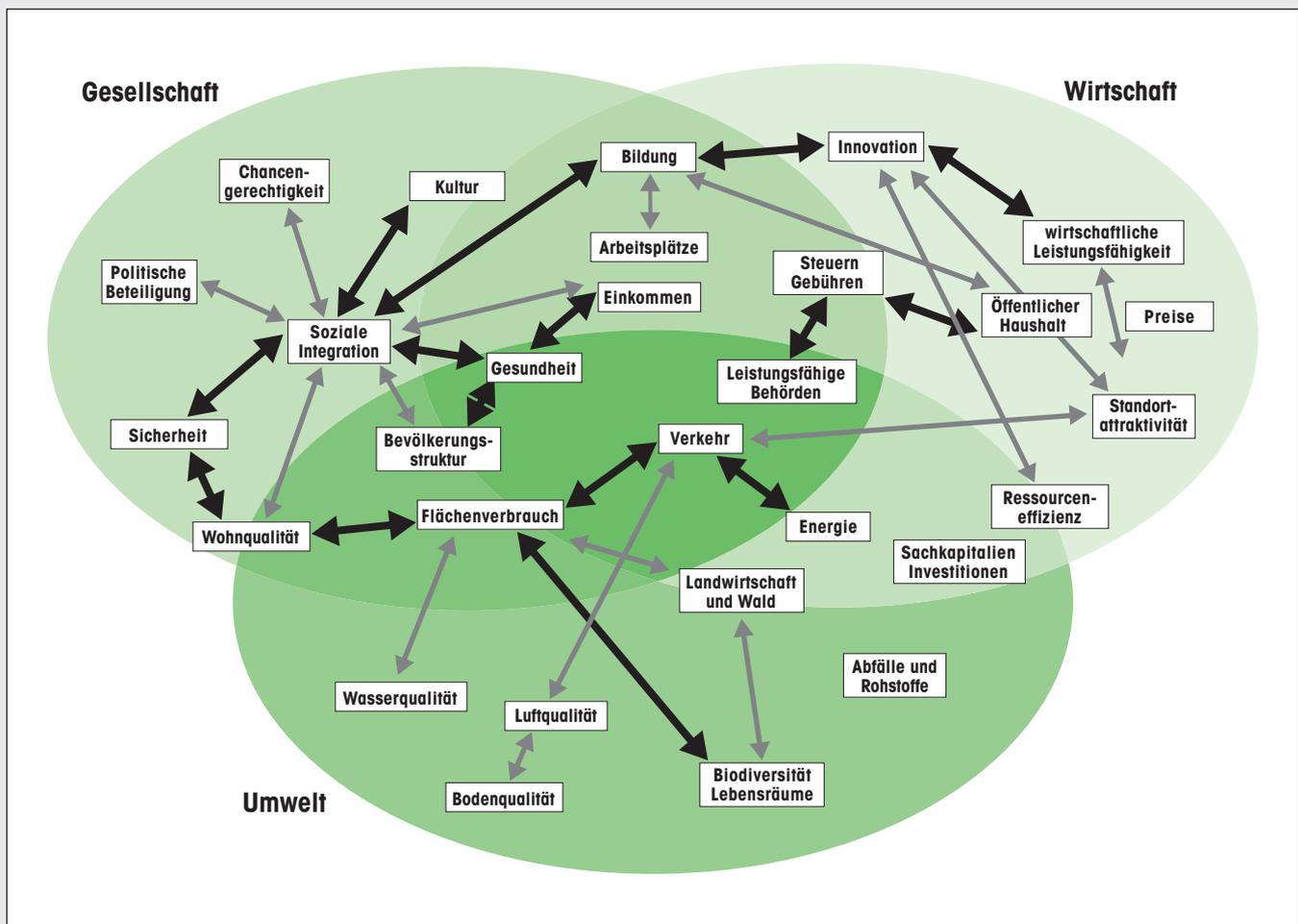
Mit der Tragweite von Entscheiden wächst das Bedürfnis nach einem Instrument, das eine ausgewogene und langfristige Planung unterstützt und mit dem sich die Gesamtwirkung der staatlichen Tätigkeiten beobachten lässt. Der Bericht verfolgt deshalb zwei Absichten: Erstens will er mit einem gesamtheitlichen Blickwinkel dafür sensibilisieren, dass lineares und kurzfristiges Denken keine tragfähigen Lösungen hervorbringt. Zweitens gibt der periodisch nachgeführte Bericht ein Gesamtbild über die Wirkungen staatlichen Handelns in den drei Dimensionen der Nachhaltigkeit (Wirtschaft, Gesellschaft, Umwelt). Von besonderer Bedeutung sind dabei Veränderungen über die Zeit.

Der Kanton Aargau erfüllt damit auch den Auftrag, wie er in der Bundesverfassung im zweiten Artikel formuliert

ist: Die Schweizerische Eidgenossenschaft fördert die nachhaltige Entwicklung des Landes. Die Sicherung von materiellen, sozialen und ökologischen Lebensgrundlagen ist zudem ein Beitrag zu einer zukunftsfähigen Entwicklung auf schweizerischer und globaler Ebene, gemäss dem Leitsatz der Weltkonferenz von Rio de Janeiro im Jahr 1992: «Global denken, lokal handeln.»

Nachhaltige Entwicklung messen

Nachhaltige Entwicklung für den Kanton Aargau wird mit 30 Schlüsselbereichen und Indikatoren – je zehn pro Dimension Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt – gemessen. Schlüsselbereiche sind beispielsweise die Standortattraktivität oder der öffentliche Haushalt, der Bildungsstand der Bevölkerung oder die soziale Integration, die Luftqualität oder die Artenvielfalt. Für jeden Schlüsselbereich wird mit einem Postulat, einem Ziel und einem Indikator festgehalten, in welche Richtung eine gewünschte Entwicklung verlaufen soll. Die Standortattraktivität wird beispielsweise mit dem Standortqualitätsindikator messbar gemacht. Dieser Indikator fasst die Standortfaktoren Steuerbelastung, Verkehrsanbindung und Ausbildungsstand der Bevölkerung zu einem Index zusammen und soll für den Kanton Aargau möglichst hoch sein. 2004 verfügte der Aargau im Vergleich zu anderen Kantonen mit einem Wert von 0,76 über eine überdurchschnittlich hohe Standortqualität. Schlüsselbereiche, Indikatoren, Postulate und Ziele wurden gemeinsam mit Fachleuten aus der Verwaltung erarbeitet und mit anderen Kantonen abgestimmt. Zurzeit findet ein intensiver interkantonaler Austausch bezüglich Nachhaltigkeitsindikatoren und Gesamtverständnis nachhaltige Entwicklung statt.



Die nachhaltige Entwicklung im Kanton Aargau wird für die Dimensionen Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt mit je zehn Schlüsselbereichen und Indikatoren gemessen.

Zukünftige Entwicklungen erkennen

Der Kanton Aargau befindet sich in einem Feld von übergeordneten Einflüssen, denen er sich nicht entziehen kann. Der Bericht zur nachhaltigen Entwicklung nennt unter anderem die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Einflüsse der Globalisierung und europäischen Integration, die Alterung der Bevölkerung, die gesellschaftliche Individualisierung, die zunehmende Wertevielfalt oder das Auseinanderdriften von politischen und räumlichen Einheiten durch das Wachsen der Agglomerationen.

Zusammenhänge verstehen

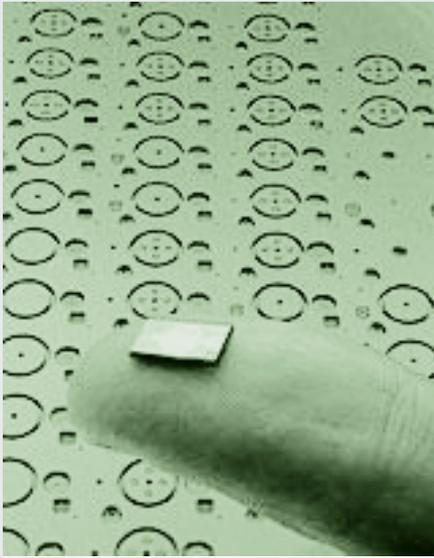
Vernetzt und verdichtet man die Schlüsselbereiche und berücksichtigt die zu erwartenden Entwicklungen, kristallisieren sich sechs für die Zukunft des Kantons wichtige Themenfelder heraus:

- «Wirtschaftliche Dynamik durch Bildung und Innovation»;
- «Soziale Integration durch Bildung und Kultur»;
- «Öffentliche Sicherheit»;
- «Öffentliche Gesundheit»;
- «Raum, Mobilität und Umwelt»;
- «Nachhaltige Finanzierung der öffentlichen Leistungen».

Diese Themenfelder werden im Bericht eingehender beleuchtet. Im Folgenden sind stellvertretend die zwei Themenfelder «Wirtschaftliche Dynamik durch Bildung und Innovation» sowie «Raum, Mobilität und Umwelt» vorgestellt.

Scheinbare Widersprüche lösen

Die Vernetzung von Schlüsselbereichen und Indikatoren der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Dimension zeigt im Themenfeld «Wirtschaftliche Dynamik durch Bildung und Innovation» scheinbare Widersprüche auf: Der Kanton Aargau verfügt über eine sehr hohe Standortattraktivität und eine gute Bildungs- und Forschungslandschaft. National wichtige Forschungs- und Bildungsinstitute, zum Beispiel verschiedene Kompetenzzentren der Fachhochschule, das Paul-Scherrer-Institut oder die ABB-Forschungszentren, haben ihren Standort im Aargau. Das Volkseinkommen pro Kopf erreicht hingegen lediglich schweizerischen Durchschnitt. Als übergeordneter Einfluss findet zudem der Sprung zu den neuen Hochtechnologien Informationstechnologie,



Hochtechnologie als Chance



Foto: Baudepartement Kanton Aargau

Nanotechnologie und Biowissenschaften statt. Es stellt sich die Frage, ob die Wirtschaft im Kanton Aargau die daraus entstehenden Innovationsimpulse aufnehmen kann. Diese Frage ist umso brisanter, als die neuen Technologien wissens- und forschungsintensiv sind. Die Schnittstelle Forschung–Wirtschaft ist also von höchster Bedeutung. Die fachlichen Schwerpunkte und Entwicklungsziele der neu geschaffenen Fachhochschule Nordwestschweiz könnten im Dialog mit der Wirtschaft festgelegt werden, um den Transfer von Wissen von den Fachhochschulen in die Privatwirtschaft zu verbessern.

Begrenzte Ressourcen berücksichtigen

Zielkonflikte zwischen Wachstum von Verkehr, Siedlungen, Bevölkerung und den Ansprüchen von uns allen werden im Themenfeld «Raum, Mobilität und Umwelt» besonders deutlich. Der Siedlungsflächenverbrauch nimmt pro Jahr um 1 Prozent zu, die Gesamtverkehrsleistung nimmt pro Jahr um 2,5 Prozent zu. Bei ungebrochener Verkehrszunahme verdoppelt sich der Verkehr folglich in rund 25 Jahren. Die Ressourcen wie die Kantonsfläche sind demgegenüber begrenzt. Als übergeordneter Einfluss dehnen sich die aus-

Beim Themenfeld «Raum, Mobilität und Umwelt» zeigen sich die Zielkonflikte zwischen Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt besonders deutlich.

serkantonalen Hauptzentren in die Agglomerationsgemeinden des Aargaus aus. Die ländlichen Gemeinden kommen unter Druck. Der Bereich «Raum, Mobilität und Umwelt» ist zudem stark überlagert von wirtschaftlichen Entwicklungen und gesellschaftlichen Trends (Stichworte Freizeitgesellschaft, Entflechtung von Wohnen und Arbeiten usw.). Für eine Trendwende könnten neue Lenkungsmöglichkeiten geprüft werden.

Ein nachhaltiger Bericht

Der Bericht zur nachhaltigen Entwicklung entfaltet bereits heute verschiedene Wirkungen:

- Der Bericht ist eine wichtige Grundlage für die Langfristplanung des Kantons, das so genannte Entwicklungsleitbild. Ausserdem dient der Bericht als Richtschnur für strategische Berichte, welche in einzelnen Teilpolitiken erarbeitet werden, wie beispielsweise das Raumentwicklungskonzept oder das Energiekonzept.

- Der Bericht wirkt auch auf Projektebene. Vorhaben und Projekte mit grosser Tragweite sollen an Nachhaltigkeitskriterien gemessen werden. Deshalb bildet der Bericht die Grundlage für eine Checkliste, mit welcher Projekte und ihre Wirkungen auf Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt beurteilt werden können. Bereits jetzt beinhalten Botschaften an den Grossen Rat zu Richtplanänderungen eine Beurteilung des Vorhabens aus Sicht der nachhaltigen Entwicklung.
- Dank dem verwaltungsintern breit abgestützten Bericht wurde das Gedankengut der nachhaltigen Entwicklung in der Verwaltung weiter gestärkt. Der Bericht war Anlass, das diesjährige Kaderseminar der kantonalen Verwaltung dem Thema nachhaltige Entwicklung zu widmen.
- Mit dem Fortschreiten der Indikatoren und der Beobachtung von Veränderungen wird ein immer deutlicheres Bild gezeichnet werden können, wie nachhaltig sich der Kanton Aargau entwickelt.

Fazit: Nachhaltigkeit als Kernkompetenz

Der Aargau besitzt attraktive Standortfaktoren wie ausseruniversitäre Forschungsstandorte, attraktive Wohngegenden, gute Schulen, grosse Naturwerte. Diese Stärken spiegeln sich in einem intakten sozialen Umfeld, einer im schweizerischen Vergleich jungen Bevölkerung und einer grossen kulturellen Vielfalt. Die Herausforderung für die Politik, die Regierung und die Verwaltung ist es, diesen Stand zu halten und die hohen Ansprüche der Vernetzung und Langfristigkeit im Alltag umzusetzen. Die verschiedenen Interessen abzuwägen ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Nachhaltigkeit muss deshalb eine Kernkompetenz aller an Entscheiden Beteiligten sein.

Bereits jetzt ist dem Aargau jedoch anzurechnen, dass er zu den wenigen Kantonen gehört, die sich in dieser Tiefe und Konsequenz mit dem Thema befasst haben und, wie Regierungsrat Roland Brogli es formulierte, «sich die Mühe nimmt, die Verantwortung wahrzunehmen gegenüber denen, die nach uns kommen».



Foto: J. Heeb, seecon gmbh

Kaderseminar der kantonalen Verwaltung zum Thema nachhaltige Entwicklung.



Nachhaltigkeit – eine unserer Kernaufgaben

Foto: Baudepartement Kanton Aargau

Nachhaltigkeit als Kernkompetenz